

STRASSENBAU

Nur ein paar Linien ...



Brücke an der Saarautobahn. Nach Plänen der Straßenbauverwaltung soll ein gigantischer Viadukt das Kirchbergplateau mit dem Eecherfeld verbinden. (Foto: Christian Mosar)

Als Reaktion auf Planungen im Bereich des öffentlichen Transports hat die Straßenbauverwaltung ihrerseits ein Strategiepapier erstellt. Nun ist das Dokument an die Öffentlichkeit gelangt und stößt auf allgemeine Ablehnung.



warnt, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit vorangetrieben würden. Jeannot Muller berichtet: "Es wurde uns gesagt, das seien nur Linien auf Landkarten. Leider sehen wir, dass diese Linien immer präziser werden."

Anschluss

Unter den Route-2020-Projekten finden sich teilweise "alte Bekannte" wie der By-pass Foetz-Monnerich und die West-Tangente, die an Kehlen vorbei verläuft. Auch die "Liaison de Sélange" ist dabei, die die Collectrice du Sud mit dem belgischen Autobahnnetz verbinden soll und quer über das Gebiet der Gemeinde Küntzig verläuft. Dass im Strategiepapier zwei Trassenvarianten auftauchten, findet Jeannot Muller erschreckend: Würde dieses Projekt umgesetzt, so würde aus der Collectrice du Sud eine internationale Transitautobahn.

Die Planer der Straßenbauverwaltung stört diese Perspektive kaum. Sie sehen in der Verbindung die Möglichkeit, die Westumgehung der Stadt Luxemburg zu entlasten. Auch der Transitverkehr soll weiterhin möglichst durch Luxemburg fließen. Dabei hatte dieselbe Verwaltung in der Nordstraßen-Studie von Juli 2000 noch dafür plädiert, dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten: Man solle auf Saar-Lor-Lux-Ebene für neue, Luxemburg umfahrende Autobahnen eintreten. Mittlerweile scheint die Straßenbauverwaltung zur reinen Lehre der Umgehungs-, Entlastungs- und Verbindungsstraßen zurückgefunden zu haben. Wer für ein Projekt wie die Umgehung von Ulflingen die überzogene Bezeichnung "Collectrice du Nord" wählt, hat noch viel vor ...

Beeindruckend sind die im Strategiepapier enthaltenen Lösungsvorschläge, um den Nordwest Bereich der Stadt Luxemburg zu entlasten. Zum einen ist da die West-Tangente, die zwischen Mersch und Mamer verläuft und die Nordstraße direkt mit der Autobahn nach Belgien verbinden soll. Diese Straße sei nicht als "zweite Nordstraße" gedacht, weil die A7 auf der falschen Seite gebaut werde, schreibt die Straßenbauverwaltung. Damit spielt sie auf die Probleme an, die durch die Ostvariante der Nordstraße entstehen: Auf Kirchberg trifft der Verkehr entlang der Nordachse auf jenen entlang der Ostachse, von dem ein Teil an der Stadt vorbei nach Westen will. Um den Ring um die Stadt Luxemburg zu schließen, legt die Verwaltung gleich zwei zusätzliche Projekte vor: Eine Stichstraße von Steinse bis zum "Biirgerkräiz" sowie eine direkte Verbindung zwischen Kirchbergplateau und "Biirgerkräiz". Letztere soll vier-spurig ausfallen, wobei zwei Spuren dem öffentlichen Transport (ÖT) vorbehalten wären. Die Trasse verläuft vom Kreisverkehr an den Ausstellungshallen am Rand des Plateaus entlang, überbrückt das Alzettetal auf einem 800 Meter langen Viadukt und führt dann übers Eecherfeld bis oberhalb von Beldange. Ein gigantisches Pro-

jekt, das angesichts knapper Kassen wohl kaum Chancen hat, je umgesetzt zu werden.

Weniger wirklichkeitsfremd sind hingegen die Überlegungen, welche die Straßenbauverwaltung an den Anfang des Papiers gestellt hat: Angesichts von Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum wird der Autoverkehr weiter steigen. Geht man von einem eher optimistischen ÖT-Anteil von 25 Prozent im Jahr 2020 aus, so errechnen Verkehrsexperten einen Anstieg des motorisierten Individualverkehrs von etwa 30 Prozent. "Wir blenden das nicht einfach aus, wir sind nicht grundsätzlich gegen jede neue Straße", erklärt Jeannot Muller. Doch der Bau von 31 neuen Straßen führe bestimmt nicht dazu, dass der ÖT-Anteil auf 25 Prozent steige. Im Gegenteil: "Die Stadt Luxemburg vom Durchgangsverkehr zu entlasten, wird es wieder attraktiver machen, mit dem Auto in die Stadt zu fahren, statt mit Zug und Bus", befürchtet Jeannot Muller.

"Um das zukünftige Verkehrsaufkommen zu bewältigen, werden wir neue Straßen bauen müssen. Doch der Nachholbedarf im ÖT-Bereich ist viel größer", lautet die Einschätzung von Maryse Scholtes, Leiterin der Landesplanungsabteilung im Innenministerium. Im Gespräch mit der woxx verweist sie auf Planungen im Rahmen des "Integrativen Verkehrs- und Landesentwicklungskonzeptes" (IVL), das eine Reihe von Verkehrsprojekten untersucht und im Januar veröffentlicht werden soll. Maryse Scholtes erklärt, die bisher geplanten Maßnahmen zu Gunsten des öffentlichen Transports reichten nicht aus, so viel habe das IVL gezeigt. Ein substanzieller Anstieg des Individualverkehrs sei in die Berechnungen einbezogen worden. Dabei habe man zwei Varianten untersucht, die eine mit einem starken Anstieg der GrenzpendlerInnen, die andere mit einem Anstieg der in Luxemburg wohnenden Bevölkerung.

IVL, hilf!

"Ich habe mich gewundert", kommentiert Maryse Scholtes etwas ungehalten das Route-2020-Dokument. Vorhaben wie die Schließung des Rings um die Stadt Luxemburg seien beim IVL kein Thema gewesen. Um 30 Prozent mehr Individualverkehr zu verkraften, müsse man bestimmt nicht alle 31 Projekte realisieren, auch wenn die Straßenbauverwaltung so andeute. "Das Ganze ist in meinen Augen ein bedauerlicher Ausrutscher", fasst die Landesplanerin ihre Sicht der Dinge zusammen.

Das IVL wird am Ende das offiziell gültige Dokument sein, so die Überzeugung von Maryse Scholtes. Der Versuch der Straßenbauverwaltung, beide Studienpapiere auf eine Stufe zu stellen, scheint gescheitert. Denn auch die Bautenministerin Erna Hennicot bezeichnete Route 2020 als ein technisches Dokument, für das sie keine politische Verantwortung übernehme. Das Recht, dem Christkind eine Wunschliste zu unterbreiten, steht allen zu, auch der Straßenbauverwaltung.

Raymond Klein

Torture: la justice solidaire de Frieden

En expulsant vers la Tunisie Salmi Taoufik, le ministre de la Justice n'a pas violé l'article 14 de la loi sur les étrangers, estime un jugement du tribunal administratif du 18 décembre. L'article en question reprend la disposition de la Convention européenne des droits de l'Homme interdisant d'exposer une personne à la torture ou à d'autres traitements dégradants. Le tribunal a endossé l'argumentation de Luc Frieden: Salmi Taoufik n'aurait pas présenté d'arguments suffisants au moment de son expulsion. Dans son raisonnement purement formaliste, le tribunal ne mentionne même pas les tortures dont Salmi Taoufik a été victime à son arrivée en Tunisie. La protection des droits humains serait-elle juste une affaire entre juristes pinailleurs, et non un devoir de l'Etat de droit? Le réflexe de la solidarité avec le gouvernement a également joué au niveau de la commission parlementaire concernée. Réunie lundi dernier pour examiner les critiques formulées par la Commission consultative des droits de l'Homme, dans sa majorité elle a écouté sans broncher les maigres justifications du gouvernement, puis a décidé de clore l'affaire. "Le parlement a failli une fois de plus dans son rôle d'organe de contrôle du gouvernement", a constaté avec amertume la députée Verte Renée Wagener dans un communiqué.

Kulturjahr 2007: Zeit und Geld sind knapp

Das Konzept zum Luxemburger Kulturjahr 2007 muss am 15. Februar der Brüsseler Jury vorliegen. Im März werden die belgischen Juroren eine Ortsbegehung machen. "Das wird sie überzeugen", sagte Robert Garcia auf einer Pressekonferenz am Montag vor JournalistInnen. Die Jury hatte einen Vorentwurf als ungenügend zurückgewiesen. Garcia, ehemaliger Abgeordneter von Déi Gréng, ist Generalkoordinator des Kulturjahres 2007, das unter dem Thema "Großregion" laufen wird. Vorrangiges Ziel sei es, nachhaltige kulturelle Netzwerke in der Region zu knüpfen, sagte Robert Garcia im Gespräch mit der woxx (siehe auch Seite 5).

Die Anbindung der Nachbarregionen Lothringen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Wallonien indes dürfte keine einfache Aufgabe sein, darauf wies Paul Helminger hin, Bürgermeister der Stadt Luxemburg: "Die Grenzregion kommt jeden Tag nach Luxemburg und verlässt uns abends wieder." Die Kenntnisse über die Nachbarn seien gering, fügte Guy Dockendorf, leitender Beamter aus dem Kultusministerium, hinzu. Auch die Finanzierung wirft Fragen auf: Ein Gesamtbudget für das Kulturjahr ist bislang nicht beziffert worden - wegen der Parlamentswahlen 2004 und derzeitiger Wirtschaftsflaute. Grundsätzlich soll jede Region ihre Kulturprojekte selbst finanzieren.

So emanzipiert die Reformschule

"Frauen haben ihr Gutes." So heißt ein Comedy-Kurs. Den können SchülerInnen im Rahmen des "Espace découverte" nächstes Jahr am Gymnasium Aline Mayrisch belegen. Außer das weibliche Geschlecht in nachzuspielenden Fernseh-Sketchen zu verbalhornen, gibt es auch ein paar Tipps für das richtige Rollenverständnis der Geschlechter. Mädchen (und Jungs!) dürfen in der "Top Model Académie" die wichtigsten Werte im Leben erlernen - Anziehen, Frisieren und Schminken. Stöckeln in High-Heel-Pumps inbegriffen. Aber ist es wirklich das, was Erna Riegel meinte, als die ehemalige Rektorin der Pisa-renommierten Helene-Lange-Schule sagte: Projektunterricht und Theater sind wichtig für die Entwicklung von Jugendlichen?

Es kommt noch besser: Ausgerechnet die Reformschule, die sich mit dem Namen jener Pionierin schmückt, die sich einst für Mädchenbildung im Land stark gemacht hat, scheint Probleme mit Frauen zu haben. Die Briefe, mit denen Eltern über das schulische Abschneiden ihrer Kinder informiert werden, sind bislang konsequent nur an die Väter adressiert. Oder ist das etwa ein subversiver Akt, um faule Väter auf ihren Teil der Erziehungsarbeit hinzuweisen? Die gute Aline Mayrisch hat sich sicherlich schon drei Mal im Grabe gedreht.